



Ich studiere in Kassel

Name: Ali Hellal
Alter: 24
Studiengang: Politikwissenschaft und Geschichte
Semester: 7

Heimat: Kassel
Wohnort: Kassel
Warum studieren Sie an der Uni Kassel? Ich komme aus Kassel und wollte nicht wegziehen. Die Stadt liegt mir am Herzen. Zudem gibt es an der Uni meinen favorisierten Studiengang. Es gab für mich keinen Grund, Kassel zu verlassen.

Was denken Sie über die Uni? Mir gefällt die Uni. Ich finde den Pavillon und die roten Backsteinbauten sehr schön. Ich bin auch mit meinem Studiengang und den Dozenten hochzufrieden.

Wovon träumen Sie für die Zukunft? Als nächstes peile ich einen Masterabschluss an. Danach will ich in der Forschung arbeiten. Ich interessiere mich sehr für Demokratisierungsprozesse in Nordafrika. (p.jw) Foto: Wendt

Kongress für ein anderes Europa

KASSEL. Unter dem Titel „Ein anderes Europa ist möglich“ findet von Freitag bis Sonntag, 5. bis 7. Oktober, ein Kongress an der Uni Kassel statt. Ausrichter sind das globalisierungskritische Netzwerk Attac und das Fachgebiet Globalisierung und Politik der Kasseler Hochschule.

Wie sähe ein friedliches, sozial gerechtes, ökologisches und offenes Europa aus? Wie kann die erneute Spaltung des Kontinents verhindert werden? Diese und weitere Fragen stehen im Zentrum der Tagung. Brexit, Euro-Krise, Militarisierung, Konflikte um Migration und der Rechtsruck haben das Projekt Europa zuletzt unter Druck gebracht. Für die Konflikte sollen Lösungsansätze diskutiert werden – die Bandbreite reicht dabei von „Mehr Europa, aber anders“ bis zum Abbruch der EU-Verträge.

Der Kongress bietet die Möglichkeit einer ausführlichen Reflexion über Handlungsmöglichkeiten, so der Kasseler Prof. Dr. Christoph Scherrer. (rud)

Infos und Anmeldung unter www.ein-anderes-europa.de

Uni-Notizen

Letzte Studienplätze

Noch bis kommenden Montag, 8. Oktober, können sich Studieninteressierte in einige Studiengänge an der Universität Kassel einschreiben. So ist bei den Bachelor-Studiengängen Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen das Verfahren noch offen. Auch in manche Lehramtsfächer an Haupt- und Realschulen sowie an Gymnasien sind Einschreibungen noch möglich. Mehr unter: www.uni-kassel.de/go/bewerben

So erreichen Sie die HNA-Uniseite:
E-Mail: uni-kassel@hna.de
• Katja Rudolph: 0561 / 203-1136
• Bastian Ludwig: 0561/203-1370

„Mehr Qualität in der Lehre“

Interview: Uni-Präsident Reiner Finkeldey zieht zur Halbzeit seiner Amtszeit eine Zwischenbilanz

Von Bastian Ludwig

KASSEL. Am heutigen Montag ist Halbzeit für den Präsidenten der Universität Kassel, Prof. Reiner Finkeldey. Am 1. Oktober 2015 hatte er seine sechsjährige Amtszeit begonnen. Wir sprachen mit dem 56-Jährigen über seine persönliche Zwischenbilanz und die weiteren Herausforderungen, die auf ihn in den nächsten drei Jahren zukommen.

Kassel ist 2015 nicht nur ihr neuer Arbeitsplatz, sondern auch ihr Lebensmittelpunkt geworden. Wie gut sind Sie in der Stadt angekommen?

REINER FINKELDEY: Es ist ein neues Leben, nicht nur ein neuer Job. Aber das war eine bewusste Entscheidung von meiner Frau und mir, die wir nicht bereut haben. In den drei Jahren sind wir gut in der Stadtgesellschaft angekommen und haben Freundschaften geschlossen. Wir schätzen das Staatstheater mit der Oper – aber auch viele andere Dinge. Ich genieße es, dass ich fast jeden Tag mit meinem E-Bike von meinem Wohnort in Ihringshausen zur Hochschule fahren kann.

Vermissen Sie ihr Leben als Professor in Göttingen nicht?

FINKELDEY: Hin und wieder vermisse ich die Arbeit als Professor. Aber das ist normal: Man gibt etwas und bekommt etwas anderes dafür. An was ich mich erst gewöhnen musste, ist der Verlust der Entscheidungsfreiheit über den eigenen Terminkalender. Da ist man als Präsident wirklich eingeschränkt.

Eines Ihrer Ziele beim Amtsantritt war es, die Profilierung der Forschung voranzutreiben. Welche Erfolge gibt es?

FINKELDEY: Wir sind auf einem guten Weg. So konnten wir erstmals seit über zehn Jahren bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft einen Sonderforschungsbereich in der Physik gewinnen. Dadurch fließen in vier Jahren neun Mio. Euro an die Universität. Für unser interdisziplinäres LOEWE-Projekt Tiermisch-Gesellschaft haben wir uns um einen weiteren Sonderforschungsbereich beworben.

Ein weiteres Großprojekt ist CALAS gemeinsam mit der Universität Bielefeld, das vom Bundesforschungsministerium zunächst für zwei Jahre mit einer Mio. Euro gefördert wird, aber die Chance auf weitere sechs Jahre Förderung hat. Dahinter verbirgt sich ein Forschungszentrum, das wir mit lateinamerikanischen



Will die Uni Kassel in der Forschungslandschaft positionieren: Prof. Dr. Reiner Finkeldey ist seit drei Jahren Präsident der Hochschule. Er lebt mit seiner Frau in Ihringshausen. Foto: Uni Kassel

Partnern aufbauen und das untersucht, wie Gesellschaften in Lateinamerika politische und ökonomische Krisen lösen.

Die Verbesserung der Lehre war ein weiteres Ziel.

FINKELDEY: Wir sind dabei, ein Leitbild für die Lehre zu entwickeln. Wir setzen nicht mehr so sehr auf noch mehr Studierende – da sind wir mit etwa 25 000 in die Konsolidierungsphase gekommen – sondern auf mehr Qualität.

Wie wollen Sie das angehen?

FINKELDEY: Um Maßnahmen zu entwickeln, brauchen wir eine bessere Datenbasis. So ist die Abbrecherquote in einigen Studiengängen zu hoch. Um gegenzusteuern, müssen wir besser verstehen, warum die jungen Leute ihr Studium beenden. In anderen Bereichen sind Erfolge erkennbar. So liegen wir mit 224 abgeschlossenen Promotionen für 2017 nah an unserer Zielvorstellung von 230 pro Jahr. 2015 hatten wir sogar 251 Promotionen und damit unser Ziel übertroffen. Ein weiteres Indiz für die positive Entwicklung ist der Anteil internationaler Studierender. Er liegt mit 3200 ausländischen Studierenden deutlich über zehn Prozent und die Nachfrage ist weiterhin erfreulich.

Wie haben sich die Drittmittel der Uni entwickelt?

FINKELDEY: Mit über 60 Mio. Euro konnten wir uns 2017 erneut steigern und setzen den Trend vergangener Jahre fort.

Viele Mitarbeiter der Uni Kassel beklagen sich über ihre befristete Beschäftigung.

FINKELDEY: Das ist ein Thema, das wir im Verbund mit den anderen hessischen Hochschulen angehen müssen. Weil die Mittel des Landes befristet sind, ist es schwer, die Mitarbeiter unbefristet anzustellen. Der Hochschulpakt 2020 mit dem Land läuft in zwei Jahren aus. 2019 gehen wir in die Verhandlungen über die Jahre danach. Je nachdem, wie die Finanzierungsspielräume ausfallen, können wir weitere Verträge entfristeten. Wir werden dabei aber genau hinschauen, wo langfristig ein Bedarf besteht.

Die Initiative „Uni Kassel unbefristet“ ist der Meinung, die Hochschulleitung bleibe bei dem Thema hinter ihren Möglichkeiten zurück.

FINKELDEY: Qualifikationsstellen, zum Beispiel mit dem Ziel einer Promotion, sind naturgemäß befristet. Tatsächlich haben wir auch viele Lehrkräfte für besondere Aufgaben, deren Stellen befristet sind. Soweit sinnvoll und möglich haben wir in diesem Bereich bereits Entfristungen vorgenommen. Dies betraf jüngst zehn Stellen. Wir stehen im engen Austausch mit

den Fachbereichen, wenn es um die Schaffung von Dauerstellen geht.

Die Uni Kassel ist räumlich weiter auf Wachstumskurs. Welche Bauprojekte werden demnächst realisiert?

FINKELDEY: Der Umbau des ehemaligen Gottschalk-Industriebaus zu einem Studierendenhaus soll 2019 fertig sein. Das wird etwas ganz Besonderes in der Hochschullandschaft. Zudem laufen die Sanierung der Gottschalk-Produktionshalle für die Architekten und Landschaftsplaner und der Anbau an die Murhardsche Bibliothek. Auch der Bau der Ausstellungshalle für die Kunsthochschule wird in Kürze starten. Mein Herzensprojekt ist aber die Verlagerung der Naturwissenschaften von Oberzwehren auf den Campus Nord.

Wie weit sind die Verlagerungspläne gediehen?

FINKELDEY: Das Land hat nun 120 Mio. Euro für den ersten Bauabschnitt bewilligt. Darin werden die Physik und Nanotechnikwissenschaften untergebracht. Wichtig ist mir, dass das Land möglichst bald das Geld für die Bauabschnitte zwei und drei freigibt, damit die Naturwissenschaften nicht über viele Jahre hinweg auf zwei Standorte verteilt sind.

Der Science Park ist belegt. Wie weit sind die Pläne für ein

zweites Gründerzentrum von Uni und Stadt Kassel?

FINKELDEY: Es gibt erste Überlegungen dazu. Konkrete Planungen gibt es nicht.

Wie weit ist die Planung für das documenta-Institut?

FINKELDEY: Die Vorbereitungen für den Aufbau und dessen inhaltliche Konzeption laufen. Hier bin ich mit allen Partnern in kontinuierlichem Austausch.

Haben Sie schon darüber nachgedacht, ob Sie in drei Jahren erneut als Präsident kandidieren werden?

FINKELDEY: Drei Jahre sind eine lange Zeit. Im Moment konzentriere ich mich auf die Aufgaben im Hier und Jetzt. Fragen Sie mich in zwei Jahren nochmals.

Zur Person

PROF. DR. REINER FINKELDEY (56) ist seit Oktober 2015 Präsident der Uni Kassel. Finkeldey stammt gebürtig aus Minden und hat in Göttingen Forstwissenschaften studiert. Nach seiner Promotion forschte und arbeitete er auf den Philippinen, in Thailand, Schweden und der Schweiz. 2001 wurde er Professor für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung an der Uni Göttingen, seit 2013 war er dort Vizepräsident. Finkeldey ist verheiratet, mit seiner Frau lebt er in Fuldatal-Ihringshausen.

Schneller zum Lernplatz

Neue Online-Suche nach freien Arbeitsplätzen auf dem Campus

KASSEL. Lernen auf dem Campus statt zu Hause ist im Trend: Studenten erledigen heute den Großteil ihrer Arbeit für die Uni direkt vor Ort. Entsprechend hoch ist die Nachfrage nach Lernplätzen. Statt auf der Suche nach einem freien Platz alle Räumlichkeiten abzuklappern, können Studierende der Uni Kassel ab sofort mit einem Blick aufs Smartphone erkennen, wo noch Platz ist.

Heute geht ein neues elektronisches Leitsystem namens „Seatfinder“ (Platzfinder) an den Start. Auf einen Blick kann man damit erkennen, wie viele Plätze in der Biblio-

thek auf dem Campus Holländischer Platz und im Lernzentrum LEO an der Moritzstraße aktuell verfügbar sind, heißt es in einer Pressemitteilung der Uni Kassel. Anhand der Wlan-Auslastung in den Gebäuden wird die aktuelle Belegung der Arbeitsplätze für bestimmte Bereiche oder Etagen angezeigt. Dazu werden die an den Wlan-Zugängen angemeldeten Geräte (Smartphones, Laptops, Tablets) ermittelt und die aktuell belegten Plätze rechnerisch geschätzt.

Das Verfahren ist datenschutzrechtlich unbedenklich, heißt es in der Mitteilung der Hochschule. Es werden

nicht die Daten der einzelnen Geräte, sondern ausschließlich die Gesamtzahl der Geräte am jeweiligen Standort erfasst.

Der „Seatfinder“ wurde vom IT-Servicezentrum, dem Servicecenter Lehre und der Universitätsbibliothek im Rahmen eines QSL-Projekts zur Verbesserung der Studien- und Lernbedingungen bereitgestellt. An anderen Hochschule gibt es ähnliche Angebote bereits. In Kassel ist vorgesehen, den „Seatfinder“ auch auf weitere Lernorte der Universität auszuweiten. (rud/lkr) www.uni-kassel.de/go/seatfinder



Beliebter Ort zum Lernen: Die bunten Würfel im „Leo“ an der Moritzstraße bieten eine besondere Atmosphäre und Komfort. Foto: Sascha Mannel/Uni Kassel/nh